

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Er scheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einfältige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 25 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 79.

Landesberg a. W., Donnerstag den 6. Juli 1876.

57. Jahrgang.

Das Neueste aus dem Südosten.

Jeder Tag bringt neue Nachrichten aus dem Südosten, welche beweisen, daß die dortige Lage der Dinge mit Rücksicht auf den Krieg entgegensteht. Heute handelt es sich nur noch um wenige Tage, oder gar nur noch um wenige Stunden, bis der lang befürchtete Bevölkerung an der Drina und der Morava seinen Anfang genommen. Am 29. Juni ist der Fürst von Serbien, von den enthusiastischen „Zwios“ der Bevölkerung begleitet, zur Haupt-Armee gereist, die im Süden unter dem Befehle des für sehr tüchtig geltenden, aus russischen Diensten ausgetretenen Generals Tschernajew, der türkischen Festung Niš gegenübersieht. Am 30. Juni erhielten dann das serbische Manifest, welches an den Muth und den Patriotismus der Nation appelliert, darauf hinweist, daß Jahrhunderte lange Schwach zu verfolgen und Jahrhunderte altes Elend zu vertilgen, und der Augenblick endlich herangekommen sei, wo das alte großherzige Reich wieder hergestellt werden solle. Schon am 28. Juni ist die serbische Kriegserklärung in Form eines Ultimatums nach Konstantinopel abgegangen; man glaubt, daß dasselbe am 1. oder 2. Juli dort überreicht worden sei; und auch die gleichlautende montenegrinische Kriegserklärung ist inzwischen vom Stapel gelassen worden. Das Ultimatum fordert von der Pforte die unverzügliche Einwilligung in die Vereinigung Bosniens und eines Theiles von Alt-Serbien mit dem Fürstentum Serbien, und in diejenige der Herzegowina mit Montenegro; es macht dabei jedoch die Konzeßion, daß diese annectirten Gebiete unter der Souveränität des Sultans verbleiben sollen, daß Serbien und Montenegro den durch die Annexion herbeigeführten Ausfall in den türkischen Staats-Einnahmen erlegen und der Pforte im Kriegsfall ein beträchtliches Kontingent stellen würden. Daß diese Konzeßionen nur in der Gewißheit offenbart werden, daß die türkische Regierung den ganzen Handel zurückweist, ist sicher. Sie wird die Forderungen der Vasallen abschlägig bescheiden und den Krieg mit denselben aufnehmen.

Die Pforte ist zweifellos ebenfalls sehr kriegerisch gestimmt, glaubt sie doch mit den rebellischen Vasallen schnell und leicht fertig werden zu können, dadurch der Erfüllung gar mancher, der den Christen und den Mächten gemachten Versprechungen überhoben zu werden, und auch dem Ausbrüche der sich im Innern des Türkenthums selbst vorbereitenden neuen Katastrophe vorbeugen zu können. Schlagen die jetzigen Machthaber die Insurgenten, Montenegriner und Serben nieder, so beugen sich vor ihnen die Altürken und diejenigen, welche nach dem Sturze des neuen Regimes trachten. Die Lösung

der balkanischen Frage auf blutigem Wege wird jetzt auch von der neuen türkischen Regierung als die zweckmäßigste Lösungsart angesehen. Der Donau-Flotte hat sie bereits den Befehl erteilt, auf den ersten Wink zur Aktion zu schreiten. Die staatsgefährlichen Gardes schickte sie zur, vom Seraskier Kerim Pascha demselben, der Sultan Abdul Aziz verhaftete, — befehligen Armeen von Niš, welche den Hauptkampf gegen die Serben zu bestehen haben wird. Sie zieht auch ihre kleinstaatlichen Truppen zu stehenden Lagern zusammen, deren Transport nach dem Kriegsschauplatz freilich Wochen erfordern wird. Sie hat endlich auch ihre nordafrikanischen Vasallen von Ägypten, Tripolis und Tunis um militärische Unterstützung angegangen. Der leerbeutige und schändliche Khedive von Ägypten wird sich hütten, dieser Aufrüttung folge zu leisten, zumal er für sich selbst nicht einmal genug Soldaten besitzt, um z. B. das bosnische Abystinie zur Räson zu bringen. Was der Sultan von Tripolis antworten wird, bleibt abzuwarten; der von Tunis, aber hat sofort zugesagt. Er hat sofort seinen Kriegsstaat nach Konstantinopel geschickt, um die Spezialitäten einer tunesischen Unterstützung der Pforte im Kampfe gegen die Ungläubigen zu vereinbaren.

Bevor die Türkei jedoch alle ihre militärischen Kräfte auf dem Kriegsschauplatz verwerthen kann, vergehen, wie gesagt, Wochen. Die Hauptfrage liegt aber darin, wer in den nächsten Tagen schon der Stärkere ist, und da scheint es uns, als wenn Serbien, das seine ganze Macht an der Grenze konzentriert hat, im Vortheile wäre. Es wird möglicher Weise in der Lage sein, die ihm der Reiche nach entgegentretenen türkischen Armeen einzeln mit Übermacht zu erdrücken. Die Serben scheinen in strategischer Beziehung einen bedeutenden Vorsprung vor den Türken zu haben. Sie zeigten bereits auch die Donau-Festungen Belgrad und Semendria in einen Zustand, der genügt, um die türkische Flotte zurückzuweisen, sie sandten Freiwilligenkorps nach Bosnien und Bulgarien, um den Aufstand da und dort neu zu entfachen, und von dem an Serbien grenzenden Theile Bulgariens weiß man bereits, daß dies mit dem größten Erfolge geschehen ist. Der insurrektionelle Brand wird rasch anwachsen und die ganze Balkanhalbinsel bald in Flammen aufgehen lassen. Serbien hat aber auch Schritte gethan, daß die Aufständischen den Krieg mit mehr Menschlichkeit als bisher führen, es hat die Insurgentenführer veranlaßt, jede Art von Grausamkeit gegen Gefangene, ebenso jedweden Raub bei Todesstrafe zu verbieten. Hoffentlich führt man dieses Verbot streng durch, es liegt ja im Interesse der Insurgenten selbst; denn nichts ist so geeignet, die Sympathien der civilisierten Welt für ein um Freiheit und Unab-

hängigkeit kämpfendes Volk zu verschämen, als solche Unmenschlichkeiten und barbarische Kriegsgebräuche, wie sie bisher unter den balkanischen Insurgenten Sitte waren.

Tages-Rundschau.

Berlin. Der Vertheidiger eines Angeklagten in erster Instanz hat, nach einem Erremitis des Ober-Tribunals, Sénats für Strafsachen, vom 30. Mai d. J., wenn er zugleich Rechtsgutwalt ist, eine vermutete Vollmacht zur Anfeindung und Rechtfertigung eines Rechtsmittels für den Angeklagten. Vermöge dieser vermuteten Vollmacht muß die Einlegung und Rechtfertigung nicht allein, wenn die nachträgliche Genehmigung des Angeklagten bis zum Erlasse des Urtheils in der Rechtsmittelinstanz beigebracht wird, als ordnungsmäßig geschehen angesehen werden, sondern es dürfen auch, wenn die Genehmigung bis dahin nicht nachgewiesen ist, jene Schriftstücke, als vermutlich mit dem Willen des Angeklagten ergangen, nicht ohne Weiteres unberücksichtigt bleiben, vielmehr hat das Gericht, sofern der entgegenstehende Wille des Angeklagten nicht aus den Akten hervorgeht, zunächst den Vertheidiger zur nachträglichen Beibringung seiner Legitimation aufzufordern.

Die Reichsjustizkommision hat am 4. d. ihre Thätigkeit beschlossen. Nicht weniger als hundertsechzig Plenar- und achtzig Spezial-Kommisions-Sitzungen waren erforderlich, um die ihr übertragenen Aufgaben zu erledigen. Neben sämtlichen Berathungen wird, wie wir hören, ein Bericht zum Druck vorbereitet, doch soll der selbe nur den allgemeinen Gang der Verhandlungen darstellen und die Details bei Seite lassen. Falls der Bundesrat es für nöthig hält, wird die Commision im September nochmals zusammenzutreten. Die juristisch-technischen Fragen gelten unter den Mitgliedern der Commision als gründlich und zu allseitiger Zufriedenheit erledigt, nur einzelne Punkte der materiellen Gesetzgebung, namentlich diejenigen, welche die politischen und Preß-Vergleiche betreffen, werden, wie man glaubt, dem Reichstag noch speciell zur Behandlung und Beschlusffassung vorgelegt werden müssen.

Das Reichs-Eisenbahn-Amt hat die erforderlichen Einleitungen getroffen, um, unbeschadet der verschiedenen Uniformirung, bezüglich der Dienstabzeichen und Legitimationen der Bahn-Polizei-Beamten, sowie möglichst auch wegen der äußeren Kennzeichnung der Charge der Beamten des äußeren Dienstes, auf welche das Publikum hauptsächlich angewiesen ist, auf den deutschen Bahnen die wünschenswerthe Uebereinstimmung zu erzielen.

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Mit starken Armen hob Seestern jetzt Alice, welche die Alte angekleidet hatte, empor, sie war so leicht wie ein Kind, und der weite Mantel des Grafen bedeckte sie vollständig. So verließ er leise das Haus, die Straße, und an derselben Stelle, wo Stephan den Todesschlag erlitten, hielt eine Droschke, um ihn mit seiner Bürde aufzunehmen.

Scheu blickte Seestern sich um, das beklemmende Gefühl legte sich, trotz seines Hohnes, aufs Neue auf seine Brust und die Hölle angst erstarnte ihm das Blut zu Eis.

Bald rollte der Wagen aus dem Thore hinaus in die dunkle Nacht und hielt erst einige Minuten von dem Landhause entfernt, wo der Graf mit Alice denselben verließ und bald sein Asyl erreicht hatte, obgleich es eine gefährliche, halsbrechende Arbeit war, indem er die Kräne auf die Erde gleiten ließ und mit seinem Mantel bedeckte, und dann erst hinüberkletterte, um die Leiter zu holen und mit seiner Bürde die gefährliche Höhe zu übersteigen. Dem verzweifelten Muthe gelingt Alles, und auch Seestern befand sich bald in den freundlichen Räumen des Pavillons, dessen Fenster ringsum mit Gardinen verhüllt und mit hinreichenden Bequemlichkeiten versehen waren.

VII.

Es war am nächsten Tage nach dieser nächtlichen Scene, als Julian Finley einsam in seinem Zimmer saß und, in diesem Nachdenken versunken, bald das Portrait eines Mannes, bald einen neben ihm liegenden Dolch aufmerksam betrachtete; dann begann er rasch an dem fertigen Bilde noch eine Zeichnung zu entwerfen, und die leichte Sicherheit, womit er den Stift regierte, verrieth den Künstler. Als er es vollendet, nahm er aus einem Secretär eine große Mappe und legte das Bild sorgsam hinein.

Scoum hatte er dieselbe wieder verschlossen, als geklopft wurde und William del Nort ins Zimmer trat. Wir haben seit jenem verhängnisvollen Massenballe, wo unser Kreole mit dem Grafen Malzendorf und Mathilde von Reinsels nach der Ermordung des Grafen Hardeck die Flucht ergriff, nichts wieder von ihm gehört. Der Leser wird sich erinnern, daß alle drei maskirt waren und auch nicht die Moske gelüstet hatten, weshalb es möglich war, sich vor Entdeckung zu sichern. William ließ den Kutscher, dem er seinen Dienst mit Gold aufwog, nach einem von der Residenz ziemlich entfernten, einsamen Dorfe fahren, wo das Treiben der großen Welt wie ein buntes Zaubermaischen verklung. Hier lebte er eine kurze Zeit ein schönes Traumleben der reinsten, seligsten Liebe, und selbst der alte Graf schien wieder theilzunehmen am Glück, denn, obgleich er vor dem Forum des Gesetzes ein Mörder war, so lebte nach seinen

Begriffen von Ehre das ruhige Gefühl in seiner Brust, als Edelmann gehandelt und an dem Mörder seiner Ruhe ein Gottesurteil vollstreckt zu haben.

Endlich wagte sich William wieder in die Residenz, um Scadini aufzusuchen, und an Julians Hand, von seiner warmen Fürbitte unterstützt, trat die unglückliche Gräfin Malzendorf (welche durch Zuflucht in England mit Jeannette in Berührung kam und mit ihr und Lord Hanbury nach Deutschland reiste) vor das Antlitz des beleidigten Gatten, der die Neige, welche schwer gebüßt hatte, mit mildem Herzen aufs Neue zu sich erhob.

Heute nun erschien William del Nort in hoher Aufregung bei Julian.

„Auf, Freund!“ rief er schon beim Eintritt, „ich habe das Wild aufgespürt, — jetzt gilt's, keine Zeit zu verlieren, damit es nicht wieder aus der Schußweite kommt.“

„Wovon sprechen Sie, mein Lieber?“ erwiderte Julian, zerstreut mit dem Dolche spielend.

„Ah, gebrauchen Sie noch den Dolch meines armen ermordeten Oheims?“ rief William, bewegt denselben betrachtend, „geben Sie ihn mir wieder, Freund, diese Waffe taugt nicht in Ihrer Hand, wenigstens nicht in diesem Augenblicke, wo wir einen ernsten Gang mit dem Baron Guritius machen werden.“

„Wirklich?“ erwiderte Julian mit flammendem Blick, „Sie haben ihn gefunden? Gott sei gelobt.“

„Ja, und wir müssen eilen, denn die nächste

Um etwaigen mißverständlichen Auffassungen des Klusses des Ministers des Innern vom 24. Februar vorzubeugen, hat letzterer die Bezirks-Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß in den Gefängnissen seines Bezirks die Selbstbefreiung in Gewißheit des § 6 Alinea 2 der von ihm und dem Justizminister erlassenen Verordnung vom 19. Februar v. J. vorläufig und bis auf weitere Anordnung unter denselben Voraussetzungen gewährt wird, wie die im Art. 1 des § 6 erwähnte bessere Kost in den Gefängnissen der Justiz-Verwaltung. Ihre Gewährung ist also fernerhin nicht mehr von der Art des Vergehens oder von der Persönlichkeit des Verurtheilten abhängig, sondern lediglich davon, ob dem betreffenden Gefangenen nach seiner Körperbeschaffenheit oder früheren Lebensweise die gesuchten Gefangenen nach der Speiseordnung zu verabfolgende Kost nicht zuträglich ist. Eine Entscheidung darüber, ob ein Fall dieser Art vorliegt, hängt von dem Gutachten des Gefängnis-Arztes ab.

Die liberalen Fraktionen haben beschlossen, daß den Vertretungen der einzelnen Städte Anregung gegeben werden soll, in Betreff der Städte-Ordnung Petitionen für die nächste Landtags-Sessjon vorzubereiten. Man sieht dabei als selbstverständlich voraus, daß die Städte mit den in dritter Leitung gefaßten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Ganzen genommen einverstanden, namentlich aber darin einstimmig sind, die Aenderungen des Herrenhauses mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

Seit dem 1. d. M. ist das Herzogthum Lauenburg ein preußischer Kreis geworden. Der neue Kreis Herzogthum Lauenburg hat einen Flächeninhalt von 21,29 Quadratmeilen. Der Flächeninhalt der preußischen Monarchie beträgt demnach gegenwärtig (ohne Wasserfläche) 6326,20 Quadratmeilen, ihre Bevölkerung wird sich um rund 50,000 Seelen vermehren.

München, 1. Juli. Nach neuester Bestimmung wird, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, die Kaiserin von Österreich am 6. d. M. Morgens hier eintreffen, die Ankunft des Kaisers wird über Reichstadt am 9. d. M. erfolgen.

Der päpstliche Nuntius in Wien, Monsignore Jakobini, entpuppt sich als eine Art „geheimer Delegat“, jedoch in einer Weise, welche sich der preußische Staat, der hiebei interessirt ist, bish gefallen lassen kann. Die Schlesische Zeitung veröffentlicht nämlich einen amtlichen Brief Jakobini's an einen vom Staate angestellten Pfarrer in Preußisch-Schleien, worin der Nuntius kraft seiner Autorität das Gehinderniß der Scheidung zwischen einem Katholiken und einer Katholitin preußischer Abkunft hinwegräumt, und zwar auf Ansuchen des preußischen Pfarrers. Die diesseitigen Ultramontanen schämen vor Gott, weil der Wiener Nuntius amtlich mit einem vom Staate angestellten Geistlichen verkehrt und solchermaßen den Fürstbischof Fürster gleichsam desavouirt. Die Berliner Regierung wird den Causa mit freundlicheren Augen betrachten.

Paris, 1. Juli. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für den Antrag Gatineau, betreffend die Einstellung der Commune-Prozesse, hat mit sieben gegen vier Stimmen beschlossen, diese Vorlage als eine Erweiterung und Erweiterung des Briefes Mac Mahon's aufrecht zu erhalten, jedoch in dem Haupt-Artikel die Ausnahme zu formuliren, daß wegen genauer Verbrechen und Vergehen, die mit der Commune zusammenhingen, nach wie vor gerichtlich eingeschritten werden könne.

Mit Rücksicht auf die nunmehr unabwendbare Kriegsgefahr dürfte es wohl von Interesse sein, schreibt die „N. fr. Pr.“ die momentane strategische Lage des rebellirenden Fürstenthums einer näheren Beleuchtung zu unterziehen. Die geographische Lage Serbiens, der Umstand, daß es im Westen an das nur durch einen schmalen Landstrich, Paschalit Novi-Bazar, mit der südlichen Türkei zusammenhängende Bosnien und im Süden und Südwesten an Bulgarien grenzt, ferner die politischen Zwecke, welche es mit seiner militärischen Action verfolgt, ergeben, daß Serbien an zwei Operations-Schau-

plätzen mit der Türkei in Kampf treten wird. Diese beiden Operations-Felder befinden sich an der mittleren Drina, das ist an der bosnischen Grenze, und an der sogenannten bulgarischen Morava, das ist an der bulgarischen Grenze. Diese beiden Operations-Felder sind militär-geographisch durch jenen Gebirgszug von einander gescheiden, welcher sich von den montenegrinischen und albanischen Bergen losstremt und, die Quellen der Drina, des Sava und der serbischen Morava umgehend, zwischen diesen Flüssen bis an die Save nach Norden zieht. Ein dritter, Neben-Kriegsschauplatz, befindet sich an der Ostgrenze, wo der Lauf des Timok Serbien von Nordbulgarien trennt. Hier decken jedoch schwer zugängliche Gebirge das Innere Serbiens gegen eine gegnerische Annäherung, und könnte eine türkische Invasion von dieser Seite nur dann an Bedeutung gewinnen, wenn die Donau-Flottille diese Operation unterstützen würde. Am Timok wird sich daher Serbien unter jeder Bedingung in der Defensive halten müssen. Was jedoch den Operations-Schauplatz an der bulgarischen Morava und an der Nischa anbelangt (Gegend von Nisch und Aleksinac), so wird er von der turkischen, von Belgrad nach Konstantinopel führenden Operations-Linie durchschnitten. Auf diesem Felde und in dieser Richtung wird daher sowohl von Serbien als von der Türkei die militärische Entscheidung gesucht werden, das heißt, hier werden die entscheidenden Schlachten stattfinden müssen. Fürst Milan verfolgt aber neben den militärischen auch noch politische Zwecke, unter Anderem die Innsurgierung Bosniens und der Herzegowina und die Vereinigung dieser aufständischen Provinzen mit Montenegro und Serbien zu einer einzigen Kriegsbasis. Sowohl Serbien als Montenegro, jedes für sich, sind zu schwach, um der Pforte die Stirn zu bieten, sie müssen daher ihre Vereinigung und die Verschmelzung ihrer Kräfte mit jenen, welche das insurgierte Bosnien und die Herzegowina bieten, anstreben. Dies ist demnach sowohl in politischer als militärischer Beziehung das erste Ziel, das Serbien und Montenegro im Auge haben werden. Diese Gründe dürften daher die serbische Kriegsleitung bewegen, vorläufig eine Entscheidung bei Aleksinac und Nisch zu vermeiden und den Kampf mit einem Übergange über die Drina und einer Invasion Bosniens zu beginnen. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß die von den Türken angelegten Befestigungen von Nisch für die Serben eine etwas zu harte Nutz bilden dürften, und daß sie sich selbst in Deligrad verschanzt haben, daher dort offenbar in der Defensive zu verbleiben gedenken. Der serbische Kriegsplan dürfte sich daher in Folgendem zusammenfassen lassen: 1. Aufrechterhaltung der Defensive am Timok unter allen Umständen, geführt auf die unwegsamen Gebirge der Kraina; 2. vorläufige Defensive im Süden an der bulgarischen Morava, bis es 3. der Offensive an der Drina gelungen ist, Bosnien vollständig zu insurgieren und die Vereinigung mit Montenegro darunter herzustellen, daß die neue gemeinsame strategische Front vom Timok über Aleksinac und Novi-Bazar an die montenegrinische Grenze laufen würde. Die Türken werden jedoch die ruhige Durchführung dieses Kriegsplanes kaum gestatten. Sobald der erste Kanonenbeschuß an der Drina abgefeuert ist, wird der Ober-Commandant von Nisch, Abdul Kerim Pascha, gewiß keinen Augenblick zögern, den serbischen Angriff an der bosnischen Grenze mit einer Offensive gegen die Befestigungen von Deligrad zu beantworten. Die türkische Kriegsleitung wird nöthigenfalls den Muth haben müssen, in Bosnien sich defensiv zu verhalten, dafür aber mit aller Energie die Entscheidung in der Richtung Nisch-Belgrad zu suchen. Die Armee bei Widin wird diese Operation infofern erleichtern, als sie bei glücklicher Offensive alle Positionen der serbischen Südarme im Moravathale im Rücken zu nehmen im Stande sein wird.

Der erste Schuß ist gefallen, schreibt das „Berl. Tagebl.“. Freilich war er mehr ein Signal für den Beginn des Krieges, als ein Schuß, der den faktischen Kampf einleitete. Am 2. Juli, als am Jahrestage der Thronbesteigung des Fürsten Milan, wurde die Grenze überschritten, nachdem vorher als Kriegserklärung ein

zumachen, oder vielmehr ein Würfelspiel um Tod und Leben, — man kann ja nicht wissen, wie die Würfel für uns fallen, denn die Leidenschaft zittert in den Nerven, und dieses Zittern kann den sichern Blick verwirren und — das Ziel verfehlten. Auch habe ich nicht den Vorsatz, zum Mörder an dem elenden Feigling zu werden, nur zwingen möchte ich ihn durch eine derbe Lection, das Band zu lösen, welches ein Teufel einst knüpfte. Sollte jedoch seine Kugel den Weg in meine Brust finden, dann versprich mir, über Andrea's Leben zu wachen, ich habe in meinem Schreibstube Alles in Betreff Ihrer Zukunft niedergelegt; führe sie noch heute zu Deiner Mathilde und fliehet einem Welttheil, wo Heuchelei und Bosheit alles Gedankt mit grausamer Hand zerstören. — Geht nach meiner Heimat, nach dem schönen Indien, baut Euch dort ein Paradies und seid glücklich.“

„Und Graf Seestern?“ fragte William düster, „wo bleibt dann das eigentliche Ziel unserer Rache, — was soll aus Valeria's jüngstem Kinde werden? — Nein, mein Bruder,“ bannte diese Gedanken, daß sie Dir nicht den freien, sichern Blick verwirren; — was wäre Andrea ohne Dich, nur vereint kann uns Glück erblühen.“

Beide hatten während dieses Gesprächs das Hotel „Zum Kronprinzen“ erreicht, und befanden sich nach wenigen Minuten dem Baron Curtius gegenüber, der sie fragend und erstaunt musterte, da er sich nicht erinnern konnte, sie jemals gesehen noch gekannt zu ha-

ben. Doch war noch einer im Zimmer, der bei Williams Anblick etwas erschrocken zurückfuhr, der Kammerjunker Holstein, welcher auf dem Maskenballe der treue Mephistopheles des geistesarmen Barons war und William einst als Stradini's Freund gekannt hatte.

Die Feindseligkeiten beginnen auf der ganzen Linie, sagt ein Telegramm aus Hirsch's Bureau, und die Wolffsche Agentur meldet ergänzend: „Die serbische Armee hat am Sonntag eine Rekognoszirung längs der südöstlichen Grenze vorgenommen, wobei einige wichtige strategische Positionen auf dem türkischen Territorium besetzt wurden und einige Scharniere stattfanden, die jedoch ohne Bedeutung waren.“ Fürst Milan seinerseits verabsäumt nichts, was den Ehrgeiz der Serben entflammen könnte. So schritt er jetzt zur Stiftung einer silbernen Kriegsmedaille, die an alle dem Feldzuge bewohnenden Militärs, dieselben mögen nun dem Kommandantenstand angehören oder nicht, verliehen wird. Die Münze, an einem Bande (Nationalfarbe) getragen, zeigt das Porträt des Fürsten mit der Inschrift: „Milan I. König der Serben;“ dieselbe ist von berühmten französischen Medailleur Bourgerau verfertigt. Viel bedeutsamer jedoch für die Pforte als diese kindliche Spielerei Milan's, der mit dem zögernden Dänenprinzen Hamlet schlechterdings nur die Fettleibigkeit gemein hat, will uns die Nachricht dünken, nach welchen zwischen Nisch und Sofia im Rücken der türkischen Armee ein Aufstand ausgebrochen sei. Bestätigung ist freilich abzuwarten.

Über die Stellung Rumäniens zum serbisch-türkischen Konflikt wird aus Bukarest berichtet: Bekanntlich hat die rumänische Regierung den Beschluß gefaßt, ihre Neutralität für alle drohenden Eventualitäten nachdrücklich zu wahren. Sie hat diesem Beschlusse praktische Folge zu geben, seither nicht einen Augenblick gezögert. Um so peinlicher mußte hier die Meldung wirken, daß die türkische Regierung auch mit ihrer Donau-Flottille gegen Serbien zu operieren beabsichtigt. Nach den Pariser Traktaten ist die Donau neutral. Da aber die Projekte, mit welchen Serbien eventuell von türkischen Schiffen ausgehende Bombardements beantworten würde, leicht rumänisches Gebiet, beziehungsweise rumänische Städte berühren könnten, hat sich die rumänische Regierung zur Vermeidung solcher Eventualitäten die Garantien abgewendet. Gleichzeitig ist ein 2000 Mann starkes rumänisches Observationskorps an der Grenze gegen Serbien aufgestellt worden. Auch die am 3. Juli durch den Fürsten Karl bei Gründung der Kammer gehaltene Thronrede weist auf die beunruhigende Lage der Dinge in den benachbarten Ländern hin und drückt dabei zugleich in warmen Worten das Vertrauen auf den Patriotismus und die Mäßigung des Senats und der Deputirtenkammer aus. Die durch den Pariser Vertrag für Rumänien geschaffene Lage garantire dem Lande die Wohlthaten der Neutralität; so lange dasselbe diese Neutralität beobachte und Europa ein Volk zeige, das an seinen Reformen und an Verbesserungen im Innern arbeite, habe Rumänien das Recht, zu hoffen, daß die von auswärts kommenden Gefahren an seiner Grenze Halt machen würden.

Wie man der „Budapester Correspondenz“ aus Belgrad berichtet, wäre das serbische Ultimatum am Mittwoch den 28. v. M. durch einen Kurier nach Konstantinopel abgesendet worden. Der Agent Magazinovich überreichte das Schriftstück, demgemäß die türkischen Truppen sofort von der Grenze zurückgezogen werden sollen und Serbien gefestigt werde, in Bosnien einzurücken, um die Ordnung wieder herzustellen.

Belgrad, 3. Juli. Vom Kriegsschauplatz liegen vom Sonntag den 2. Juli folgende Mittheilungen vor: Oberst Rajko Beschjanin, Kommandant der Timok-Division, rückte donauwärts vor, worauf die türkische Bevölzung das Fort Addafale räumte. Der Besitz dieses Forts wäre für Serbien strategisch bedeutsam, weil es ein wichtiger Beobachtungspunkt für die Donauhinfahrt ist. Von der Morava-Armee wird gemeldet, daß die Batterie des Obersten Aszunirkowitsch heute um 4 Uhr 45 Minuten Morgens von ihrer Aufstellung bei Sujowatz den ersten Kanonenbeschuß auf ein befestigtes steinernes türkisches Wachthaus abgegeben hat, worauf sich die türkische Bevölzung zurückzog. Der Schuß war das Signal für den Aufbruch der Morava-Armee, die sofort die Grenze überschritten, ohne Widerstand zu finden. Die Türken zogen sich, das Feuer schwach erwidern, auf

ben. Doch war noch einer im Zimmer, der bei Williams Anblick etwas erschrocken zurückfuhr, der Kammerjunker Holstein, welcher auf dem Maskenballe der treue Mephistopheles des geistesarmen Barons war und William einst als Stradini's Freund gekannt hatte.

„Ich habe mit Ihnen allein zu reden, Herr Baron,“ begann Julian ruhig und fest, indem er auf den Kammerjunker deutete.

„Reden Sie immerhin, mein Herr,“ erwiderte Curtius mit gespreizter Vornehmheit. „Herr von Holstein ist mein Freund, der mein ganzes Vertrauen besitzt.“

„Ah, so kann er Ihnen immerhin sekundiren, wie er es auf dem Maskenballe that,“ rief Julian verächtlich; „Sie forderten damals Genugthuung von einem Malteser, der die namenloseste Gemeinheit mit einer Ohrfeige rügte, und dieser Malteser, der es wagte, einen Edelmann zu ohrfeigen, bin — ich!“

„Sie also, Sie sind es, der dieses freche Attentat auf meine Ehre wagte?“ rief Curtius, zornig eröthend. „Sie wagten es noch!“

„Ei, so ist es ja derselbe, mein lieber Baron,“ fiel Holstein, tückisch lächelnd ein, „der Ihre ehrlose Gemahlin entführte, ja, was am schwersten wiegt, es ist der Mörder des Grafen Hardet.“

(Fortsetzung folgt.)

Nisch zurück. Von der an der Drina stehenden Armee des Kanzls Alimpić wird gleichfalls unbehindertes Vorrücken in das bosnische Gebiet gemeldet. Die Türken scheinen vorerst auf allen Einen in der Defensive zu bleiben.

Belgrad, 3. Juli. Eben verließ eine Proklamation die fürstliche Staatsdruckerei, in welcher sich das kämpfende Serbien an die der Befreiung harrenden Bulgaren wendet. — Aus Bulgarien zurückgekehrte Einjährige melden, daß die seit Langem daselbst angelegten Waffendepots nunmehr geräumt und die Waffen unter die Landbevölkerung vertheilt seien. Die Führer harren nur des Augenblickes, um Führung mit Serbien zu gewinnen. Von serbischer Seite wird versucht, fliegende Corps nach Bulgarien zu werfen.

Nach einem Konstantinopeler Telegramm des "Daily Telegraph" hat der englische Gesandte mit Takt und Diskretion gehandelt, um der Nacho-Politik, welche die Botschafter anderer Mächte in Betreff der jüngsten Ereignisse von Salonic befürchtet hatten, Einhalt zu thun. Da bereits zahlreiche Hinrichtungen stattgefunden

haben, werden die künftigen Bestrafungen wahrscheinlich eines secundären Charakters sein, aber die Beweisaufnahme wird in sorgfältige Erwägung gezogen werden, und die Botschafter Englands, Deutschlands und Frankreichs werden darin gemeinschaftlich handeln.

Man könnte einigermaßen auf die Motive gespannt sein, mittels deren Fürst Nikita von Montenegro seine Kriegserklärung begründete. Der Fürst war nicht in Verlegenheit. Nach einem der "Times" aus Gettinge zugegangenen Telegramm refusirt die Kriegsproklamation des Fürsten die gegen die Pforte vorgebrachten Beschwerden, unter denen als die hauptsächlichsten der über die Südgrenze Montenegros verhängte Blockadezustand, die gegen Montenegro verübten feindlichen Handlungen, sowie die Unmöglichkeit, in der Herzegowina Reformen einzuführen, hervorgehoben werden. Mit solcher Logik kann man alles Mögliche und Unmöglichkeit mottwirken. Viel Kopfzerbrechen haben diese Beschwerden jedenfalls nicht gekostet.

Ein Jahrhundert ist am 4. Juli vorübergerauscht, seitdem die große Republik der Vereinigten Staaten

Nord-Amerikas gegründet worden. Alle Freunde der Freiheit und der Selbstbestimmung haben sich oft genug geistig erfrischt und gestärkt an dem Anblick des jungenstreben Staates, der, losgelöst von den Traditionen der alten Welt, in originaler Weise sich entwickelt, und dessen Emporblühen, gewaltig und regellos, schneller als man es hätte ahnen können, in Guten und Bösen den Kontinent des alten Europa hinter sich ließ. Und dennoch ist gerade jetzt, am hundertsten Gedenktage der Gründung dieser Vereinigten Staaten-Republik, die so oft eine Zufluchtsstätte verfolgter Gedanken und Ideale und ihrer Träger geworden, dieses Staatswesen in eine Krise getreten, welche Angesichts der abermals bevorstehenden Präsidentenwahl, den besonnenen Freunden des Fortschritts und des freimütigen Ausbaus der republikanischen Institutionen bange werden läßt, um die Zukunft dieses hundertjährigen Geburtstagsfestes, das zumeilen gleichzeitig an den Sünden der Jugend und den Gebrechen des Alters zu leiden scheint.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Am Freitag den 7. Juli er. Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communio: Herr Archidiakonus Walther.

Concordien - Kirche.

Am Freitag den 7. Juli, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlfeier: Herr Prediger Kubale.

Dankdagung.

Allen Denjenigen, welche bei der Beerdigung meines Sohnes, des Apotheker Gehülfen **Franz Schleinitz**, am 20. Juni er. so ehrenwerthe Theilnahme gezeigt haben, sage ich hiermit meinen größten Dank.

Wormditt, den 1. Juli 1876.

G. Schleinitz.

Mein

Assuranz - Comtoir befindet sich vom 1. Juli er. ab

Poststraße No. 3
1 Treppe hoch.
Julius Seidlitz.

Geschäfts - Verlegung.

Mein Hut-, Mützen-, Schuh- und Stiefel-Geschäft befindet sich jetzt **62. Richtstraße 62**, im Hause des Klempnermeisters Herrn Schacks am Markt.

H. Kuklinsky,
Hutfabrikant.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Dammstraße No. 12b**, im Hause des Nadlermstrs. Hrn. Köppen.

Gustav Käding,
Gläsermeister.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die Nachricht, daß ich jetzt

Ziegelstraße No. 4, im früher Gärtner Vorh'schen Hause, beim Tischlermeister Hrn. Scherlin wohne.

Willnowski,

Ziegel- u. Schieferdeckermstr.

Ich wohne jetzt

Wollstraße No. 7, dem Pommerschen Hause schräg gegenüber.

A. Zimmer,

Instrumentenschleifer und Sieb-Fabrikant.

Tapeten

in grösster Auswahl, von 30 Pf. an, bei

R. Warnecke, Maler,

Wollstraße 27.

Meine Wohnung befindet sich

Schulstraße 1, eine Dr.

E. Knorr, Modistin.

Wollene Schlafräder

em pfiehlt

Wilhelm Wolff.

Täglich

frischen oberösterreichischen

Kalk,

Cement,

Eisenbahn - Schienen,

Chamottsteine, Gyps,

Viehsalz und Fliegen-

Fänger

zu billigen Preisen bei

Heinrich Gross,

am Markt.

Asphaltirungen

für Trottoirs, Haussäure und Durchfahrten, Kellereien, Lämmen, Balkons und Veranden, Straßen u. s. w. auch Isolirsichten werden unter mehrjähriger Garantie ausgeführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet Travers-Aphalt, das beste Material, womit in Berlin, Paris, London, Petersburg ganze Straßen belegt sind, und welches bei großen Asphaltirungen in Magdeburg, Gera, Münster, Dresden, Berlin, Potsdam, Hamburg Seitens der Behörden kontraktlich vorgeschrieben wird.

Schneider & Lindenbergs,
Stettin (Lastadie),
Asphalt-, Holz cement- u. Pappefabrik.

Gute roth gebräunte

Mauersteine

zu Backöfen sind zu haben auf dem Weinberge, Gladower Chaussee.

Dasselbst ist auch der Obstgarten zu verpachten.

 Ein brauner Jagdhund steht zum Verkauf beim Eigentümer

J. L. Selschow in Kölnschen.

 Mein zu Wepritz nahe am Wall gelegenes Haus mit vier Stuben nebst kleinem Garten will ich verkaufen.

Krüger in Wepritz.

Ein Tabaks-Fabrik-Geschäft mit Grundstück wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. Offerten sub M. 725 besorgt die Central-Admonen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**, Berlin W.

In der Nähe einer Kreis- und Garnisonstadt im Pojenschen sind 2 Wirtschaften, complet mit Gebäuden und Inventarium, nebst Grün, sofort Familienverhältnisse haben zu verkaufen. Käufer wollen sich beim Buchdrucker Herrn Krüger in Samter melden.

Geschäfts - Anzeige.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich die bisher dem Herrn Preuß,

Bahnhofstraßen - Ecke,

im Hause des Herrn Hauptfleisch gehörige

Speise - Wurstalt

übernommen habe, und bitte bei prompter und reeller Bedienung um recht zahlreichen Zuspruch.

Ergebnist

August Kurzweg.

Eine Ladentür ist zu verkaufen

Lounzenstraße 20.

Tanz - Unterricht

im
Hôtel Gesellschaftshaus.

Den geehrten Familien Landsbergs und der Umgegend zur gefälligen No-

tiznahme, daß unser

Tanz - Cursus

Mittwoch den 12. Juli d. J.

beginnt.

Fernere Anmeldungen, um passende Arrangements treffen zu können, nehmen

wir in unserer Wohnung, **Hôtel Gesellschaftshaus**, entgegen.

Alles Nähere bei persönlicher Vorstellung mündlich.

Hochachtungsvoll und ergebenst

E. von Donis und Frau,

Lehrer der Tanzkunst.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung.

Im **Gesellschafts - Hause,**

Zimmer No. 5.

Jedes Bild ist am Orte in den betreffenden Ländern und Gegenden auf Glas photographirt worden, jedes Einzelne, was die Ausführung anlangt, ein Meisterwerk zu nennen und eine Reproduction der Natur, wie sie eben nur die Photographie auf ihrem jetzigen hohen Standpunkt liefert.

Insbesondere möchte ich alle Denjenigen darauf aufmerksam machen, welche viel gereift sind und das Schöne, welches sie gesehen, in höchster Naturwahrheit wiederfinden wollen, sowie alle Denjenigen, welche wohl gerne reisen möchten, die aber das Schicksal an die heimathliche Schule bindet, in meiner Ausstellung auf die leichteste, bequemste und billigste Weise befriedigt werden können. Was die Welt an großartigen Landschafts-Schönheiten und architektonischen Wunderwerken aufzuweisen hat, wird hier in wunderbarer Plastik vorgefunden.

Preisgekrönt wurden die ausgestellten Objekte auf den 20 großen und Welt - Ausstellungen: in Paris 1855, Brüssel 1856, Dijon 1858, Befançon 1860, Chalons 1861, Birmingham 1861, London 1862, Berlin 1865, Porto 1865, Paris 1867, Havre 1868, Hamburg 1868, Altona 1869, Gröningen 1869, Paris 1870, Lyon 1872, Paris 1872, Wien 1873, Buffalo 1873, Paris 1874.

Da nun erfahrungsmäßig der Zudrang zu meiner Ausstellung, wo sie erst bekannter geworden, ein so großer zu sein pflegt, daß dann Viele keinen Platz finden, so ersuche ich alle Kunstfreunde und Kunstverständigen, sowie Alle, welche mir einen Besuch zugesagt haben, bald zu kommen, um diese Eventualität abzuwenden.

Geöffnet von Vormittags 9 bis Abends 9 Uhr.

Entree 50 Pf.

Dafür kann jede erwachsene Person ein Kind frei mitbringen.

Heinrich Beinke.

Am Markt im goldenen Lamm bei Herrn Alisch

dauert der Ausverkauf von Schürzen, Stepprocken, Handschuhen, Strümpfen, Kinder-Kleidern &c. &c. nur einige Tage. Da die Gegenstände Erbachtungsregulirungen halbverkauft werden, müssen dieselben zu jedem annehmbaren Preise abgegeben werden.

3 Paar Kinder-Strümpfe, von 1 bis 15 Jahren, 1 Mark, Herren- und Damen-Zwirn-Handschuhe à Paar 25 Pf., Herren- und Damen-Stulpen à Dhd. 4 Mark.

Bettin's Etablissement.

Heute und die folgenden Tage werden von Spezialitäten

dramatische u. komische

Gesangs-Vorträge

gehalten.

Auftraten der Frl. Müller

(dramatische Sängerin).

Frl. Lüdke

(Chansonette).

Frl. Katinka

(englische, dänische und

deutsche Chansonette).

des Herrn Sitte

(Charakter-Komiker).

Ein gutes

Arbeits - Pferd

(Rappe) habe zu verkaufen.

Siegfried Basch,

Wall 10.

Turn - Verein.

Montag den 10. Juli,

nach dem Turnen

Veranstaltung

in den Reichshallen.

Tagessordnung:

Bewilligung der Kosten befußt Einrichtung

einer Vortrertunde.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 23. zum 24. Juni cr. sind zu D e c h e l anscheinend mittels Einbruchs und Einsteigens folgende Gegenstände gestohlen worden:

1. ein Deckbett nebst Kopfkissen,
2. ein schwarzer Double-Rock,
3. eine schwarze Tuchweste,
4. eine weiße Weste,
5. ein rother wollener Shawl,
6. ein schwarzseidenes Halstuch,
7. neun Ellen theils blau und schwarzes, theils grün und schwarzes Warpzeug, vom Webestuhl abgeschnitten.

Es wird um Ermittelung des Diebes und Herbeischaffung der gestohlenen Sachen ersucht.

Landsberg a. W., den 2. Juli 1876.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Es soll am Freitag den 14. Juli er.

Berlinchen

nachstehendes Holz:

a) bei freier Concurrenz:

Brunk I., Tag. 148: 248 Raum Meter Eichen-Scheit, 233 Raum-Meter Eichen-Scheit, Anbruch, 6 Raum-Meter Birken-Scheit, 10 Raum-Meter Kiefern-Scheit, 5 Raum-Meter Kiefern-Ast I.; Brunk I., Tag. 167: 224 Raum-Meter Buchen-Scheit und Anbruch; Tag. 168: 62 Raum-Meter Buchen-Reis I;

b) zur beschränkten Concurrenz:

Brunk I., Tag. 148: 67 Raum-Meter Eichen-Stochholz, 1 Raum-Meter Kiefern-Stochholz; Brunk I., Tag. 167: 25 Raum-Meter Eichen-Reis I.

im Wege der Lizitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige an dem gedachten Tage

Vormittags um 9 Uhr hiermit eingeladen werden.

Neuhaus, den 3. Juli 1876.

Der Oberförster Constantin.

Pillen gegen Feldmäuse

berechnet 7-8000 Stück mit 1 Thlr. Haustraten, Erdtratten, Hause-mäuse, Maulwürfe, Hamster, Heimchen, Schwaben (Feuerfächer), Wanzen, Ameisen, Kellerschnecken, Erd-schnecken, Motten und sonstiges schädliches Ungeziefer wird von mir gegen billige Vergütung vertilgt; sämtliche Mittel sind vollständig fertig und können nach Gebrauchs-Anweisung gut verwertet werden. Das Ungeziefer verzehrt die Mittel begierig und gern. Schon über 50 Jahre durch uns mit Erfolg angewandt, worüber zahlreiche Atteste zur Ein-sicht vorliegen. Auswärtige erhalten sofortige Bedienung auf portofreie Anfrage. Nienburg a. d. W., Prov. Hannover.

D. C. H. Mahler, concesszionirter Kammerjäger im deutschen Reiche.

Grundstücks - Verkauf.

Das dem Eigentümer Herrn Erdmann Friedrich Klatté gehörige, zu Johannishof belegene, unter Nr. 3 von diesem Orte eingetragene Grundstück, welches aus guten Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden und 59 Morgen Bruchland I. und II. Klasse besteht, bin ich beauftragt, mit der vollständigen diesjährigen Ernte entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen, und habe zur Besprechung der näheren Bedingungen einen Termin auf Sonntag den 9. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem ich Käufer mit dem Bemühen einlade, daß ich die Bedingungen im Termin bekannt machen werde und Karten und Auszüge vor dem Termin bei mir eingesehen werden können.

Landsberg a. W., den 20. Juni 1876.

A. Hesse, Auctionator,

Kriebeberger Straße 1.

Gute starke

Bairische Bier - Bierzel sind vorrätig bei

H. Baumgart.

Theaterstraße 13.

Spiegel, Gardinenstangen und Halter
in größter Auswahl zu herabgesetzten Preisen in der Fabrik bei
E. Drossel,
Wollstraße.

Lilionese,

vom Ministerium concesszionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersproffen, Podenflecken, vertreibt den gelben Leint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und kropulöse Unreinheiten der Haut, & gl. 1 Thlr. halbe 15 Sgr.



Bart-Erzeugungs-Pomade,

à Dose 1 Thaler, halbe Dose 15 Sgr. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage-wesene.

Erfinder Rothe und Comp. in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei C. L. Minuth.

Grundstücks - Verkauf.

Der Bauerngutsbesitzer August Sahr in Gladow hat mich beauftragt, ihm seinen neben der Oberförsterei in Gladow belegenen Ackerhof meistbietend zu verkaufen und habe ich zu diesem Behufe Termin auf Sonntag den 16. Juli er,

Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthöfe des Hrn. Gotthardt in Gladow angesetzt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Hesse, Auctionator, Gartenstraße No. 7.

Eine Windmühle mit viel Müllerei ist bei günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

Schmidt, Schloßstraße 3, in Landsberg a. W.

Vom 2. Juli d. J. ab ist meine Wohnung

am Markt No. 11, im Hause des Hrn. C. Klemm.

Dr. Nehse.

Geschäfts - Gründung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte

Soldinerstraße 16 ein Cigarren- und Tabaks-Geschäft eröffnet habe.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und selbstgefertigte Waare zu liefern.

Achtungsvoll

G. Linke,

Soldinerstraße No. 16.

Unterricht im Stricken ertheilt Frau Jobke, Wall 36.

Gras- und Getreide - Mähmaschinen, Pferderechen, Glattstroh - Dreschmaschinen, Häcksel - Maschinen und Schälflüge empfiehlt in Leistung und dauerhafter Construction unübertroffen die Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen von **R. Glaesmer.**



Die Commandite der Nähmaschinen-Fabrik von Bernhard Stoewer, Stettin, Landsberg a. W., Markt 4, empfiehlt ihre in jeder Beziehung äußerst solide gebauten **Familien - und Handwerker-Nähmaschinen** zu herabgesetzten Preisen und macht namentlich auf die ganz vorzüglichen

Singer - Familien - Nähmaschinen

aufmerksam.

Gras - Verpachtung.

Die diesjährige

Gras - Nutzung

der herrschaftlichen Elsstrahle soll

Montag den 10. Juli d. J.,

von

Vormittags 9 Uhr an,

an Ort und Stelle in Parzellen meistbietend verpachtet werden.

Eine Anzahlung des Pachtgeldes ist nicht erforderlich.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Lippe, den 26. Juni 1876.

Das Dominium.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Louisenstraße No. 38, im Hause des Bäckermstrs. Herrn Heissig.

F. Krien,

Kleidermacher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt beim Bäckermeister Herrn Gabel,

Wollstraße No. 36, im Hinterhause.

E. Mehner,

Schuhmacherstr.

Warnung.

Sie warne hiermit Pedermann, den Fußsteig über meine Angerparzelle auf dem großen Anger zu betreten, da derselbe bei Pfändung verboten ist.

Aug. Beunewitz.

Güthler's Halle.

Donnerstag den 6. Juli er, Abends 8 Uhr,

Vocal- und Instrumental-

CONCERT,

ausgeführt von dem Männer-Gesangverein und der Kapelle des Stadtmusikus Herrn Freytag. — Entrée 25 Pf.

Der ganze Extrat ist zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die Programme besagen das Nächste.

Produkten - Berichte

vom 3. Juli.

Berlin. Weizen 202-245 Mx Roggen 151-181 Mx Gerste 156-189 Mx Hafer 160-198 Mx Erbsen 193-225 Mx Rüböl 63,8 Mx Leinöl — Mx Spiritus 49,8 Mx

Stettin. Weizen 207,00 Mx Roggen 151,00 Mx Rüböl 61,50 Mx Spiritus 49,00 Mx

Post- und Wollstr. - Ecke 6,

und bitte ich meine geehrte Kundschaft, daß mir geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung zu übertragen.

Die Gründung meines neuen

Restaurants,

Post- und Wollstr. - Ecke 6, werde ich seiner Zeit anzeigen.

Carl Mielke.

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schneider

Landsberg a. W., den 6. Juli 1876.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Königliches Schwurgericht zu Landsberg a. W.
Sitzung vom 29. Juni 1876.

(Fortsetzung.)

Die verehelichte Lehmann war am 26. Mai den ganzen Tag über auf Arbeit und kam nur zu Mittag auf kurze Zeit nach Hause. Sie machte etwa zwischen 12 und 1 Uhr Feuer im Kamin und verließ die Wohnung um $1\frac{1}{2}$ Uhr. Die Kohlen scharrete sie vor ihrem Fortgehen mit Asche zu und den Kamin selbst setzte sie zu. Sie erklärt es für möglich, daß Splettstößer im Laufe des Nachmittags Kohlen aus dem Kamin genommen haben. Dem Gendarm Schwemmer ist Seitens der Bewohner des Armenhauses zu Mühlendorf, insbesondere Seitens der verehelichten Kinder und des Zieglermeisters Krämer mitgetheilt worden, daß Splettstößer ihrer Wahrnehmung nach ein Taschenmesser nicht besessen hat. Das angebliche Holen des Taschenmessers mußte den genannten Personen daher als ein Vorwand erscheinen, um in die Kammer noch einmal zurückzukommen. Dies verbunden mit der Ausfertigung der verehelichten Splettstößer: „Das Knippebrechen wird Euch noch angestrichen werden!“ erregte in der verehelichten Kinder, welcher auch schon früher von Anderen die Mittheilung gemacht worden war, daß der Angeklagte gedroht habe, das Haus an allen Ecken anstecken zu wollen, den Verdacht, daß Splettstößer oder seine Frau Kauer angelegt haben könnten, und sie sprach diesen Verdacht dem Zieglermeister Krämer und der Frau Egert, die auch im Hause wohnte, gegenüber aus. Die Kinder und die Egert veranlaßten hierauf die Bertha Lehmann und den zehnjährigen Sohn der Egert die Splettstößer'sche Kammer rein zu machen. Bertha Lehmann nahm sich deshalb einen Topf, eine Körte und einen Korb und ging an die Kammer, deren Fußboden mit Stroh bedeckt war, auszufegen. Beim Fegen stieß sie plötzlich auf einen harten Gegenstand und sah, daß in Folge dieses Stoßes glühende Kohlen zum Vorschein kamen. Dieselben befanden sich in einem thonernen Topfe, dessen Hals abgebrochen war. Der Topf, eine sogenannte „Kerze“ war ringsum mit Stroh und Streuwerk verdeckt und war mit der Öffnung gegen den Balken (Schwelle) gelegt resp. nach demselben hingeneigt, welcher am Fußboden entlang auf der Südseite der Kammer, der in einer Entfernung von 23 Fuß jener eine Stall gegenüber liegt, sich befindet. Der Topf war bis auf den fehlenden Hals unversehrt. Der kleine Egert schlug denselben mit der Körte in Stücke, wobei die glühenden Kohlen zur Erde fielen. Der Ziegler Krämer, welcher von Bertha Lehmann herbeigerufen wurde, sowie nachher noch mehrere Personen sahen sich den Topf in seiner beschriebenen Lage an. Krämer fühlte, daß der Balken, an dem der Topf gestanden hatte, zwar noch nicht ange schwelt, wohl aber noch immer warm war. Der Maurermeister Wangelin, welchem die hier in Frage kommende Dertlichkeit, insbesondere auch die Bauart des Ziegeleihauses und der umliegenden Gebäude bekannt ist, giebt als Sachverständiger sein Gutachten dahin ab, daß durch die Anlegung des Topfes an den Balken die Gefahr begründet war, daß das ganze Gebäude durch Feuer zerstört wurde. Es ist seines Erachtens lediglich dem Umstande, daß der Topf mit den glühenden Kohlen von der Bertha Lehmann entdeckt wurde, zuzuschreiben, daß jene Feuer nicht zur Wirklichkeit wurde. Die zehnjährige Minna Splettstößer hat dem Gendarm Schwemmer auf dessen Befragen, ob sie etwas über den Topf mit Kohlen wisse, ganz frei und unumwunden Folgendes erzählt: „Den Topf habe ihre Mutter im Winter gekauft und sei der selbe stets zum Eßenskochen gebraucht worden, bis er in Folge eines Risses hierzu nicht mehr getaugt habe. An dem Tage, an welchem die Familie fortgefahren werden sollte, und auch schon früher habe ihr Vater geäußert, daß er das Haus noch an allen Ecken anstecken wollte, ehe er hinausginge. Er habe den Topf genommen, voll glühender Kohlen gefüllt und an den Balken gelegt. Ihre Mutter habe die Kohlen ausgießen wollen, der Vater aber habe der Mutter mit Schlägen gedroht, falls sie dies thäte. In Folge dessen habe sie den Topf mit den Kohlen liegen gelassen und sie seien dann alle hinausgegangen.“ „Auch bei ihrer gerichtlichen Vernehmung hat die Minna Splettstößer unumwunden angegeben, daß ihr Vater den Topf mit glühenden Kohlen an den Stiel gelegt habe, um das Haus anzuzünden. — Nach den Zeugnissen des Gendarm Schwemmer und des Gerichts-Justizors Kaufmann macht die Minna Splettstößer den Eindruck eines durchaus geweckten und wahrheitsliebenden Kindes. — Dass übrigens der Topf Splettstößer's gehört hat, befunden auch der Arbeiter Kinder und Bertha Lehmann.“

Der Angeklagte bestreitet entschieden, bei dem Hinstellen des Topfes voll Kohlen an den Balken irgendwie im Spiele gewesen zu sein oder auch nur zu wissen, wie derselbe dahin gekommen ist. — Im Gegensatz zu früher behauptet er jetzt, daß er nicht nach einem Taschenmesser, sondern nach einem Taschenmesser auf dem Fußboden der Kammer gesucht und auch nur von einem solchen gesprochen habe. Allein, die verehelichte Kinder und der Knecht Kiepisch erklären, daß sie gehört haben, daß der Angeklagte von einem Taschenmesser, das er noch suchen müsse, gesprochen. Nach der Beweis-Aufnahme plaidierte der Staats-Anwalt für die Schuld des Angeklagten. Von dem Vertheidiger wurden die Zweifel über die Person des Thäters hervorgehoben und die Entscheidung über die Schuldfrage den Geschworenen anheimgegeben. Die Geschworenen traten nach dem Rejumé des Vorstehenden in Berathung und bejahen die Schuld des Angeklagten. Derselbe wurde sodann nach dem Antrage des Staats-Anwalts mit 3 Jahren Zuchthaus, Verlust

der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitdauer und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht bestraft.

2) Die Anklagesache wider den Landarmenhaus-Korrigenden, Schriftsteller-Gehilfen Emil Richard Heyne aus Delitzsch, wegen vorstößlicher Brandstiftung. Vertheidiger: Referendarius Hemm.

Der Thatbestand ist folgender:

Am 10. April d. J. arbeitete der Angeklagte mit noch anderen Korrigenden unter Aufsicht des Hilfs-Aufsichters Jamick auf der Rathssiegelei zu Landsberg a. W. für Rechnung des Pächters Sperling. Das Ziegeleihof liegt isoliert und in größerer Entfernung von den anderen benachbarten Ziegeleien. Es besteht aus einem massiven Wohnhause, einem Stalle und einer Scheune; die beiden letzteren Gebäude sind von Lehmfachwerk aufgeführt. Außerdem schließen den Hof auf der Westseite noch das Wohnhaus und der Stall des Zieglers ein. Diese beiden Gebäude sind ebenfalls massiv und wie die übrigen Gebäude mit Ziegeln gedeckt. Die Scheune hat in der Mitte eine Tonne und zu beiden Seiten einen Taf. Die vordere Hälfte des linken Tassen ist zu Wagenremise und Holzstall mit besonderen Zugängen vom Hof hergerichtet. Die Tafwände sind von Holzböhlen und etwa 4 Fuß hoch. Das zu der Tonne führende Scheunenthor ist zweiflügelig, hat jedoch in der Mitte noch eine kleine einflügelige Eingangsthür. Die Scheune war in beiden Tassen etwa bis zur Höhe der Tonne mit Stroh angefüllt. Die Gebäude und die Vorräthe waren verschürt. Die Gebäude und die Vorräthe waren verschürt.

An dem gedachten Tage, Vormittags in der zehnten Stunde, bemerkte die verehelichte Sperling von der Küche ihres Wohnhauses aus, wie die kleine Eingangsthür des Scheunentores offen stand und vom Winde hin- und hergeschlagen wurde. Sie begab sich nach dem Hofe, um die Thür zu schließen, und war nur noch wenige Schritte von derselben entfernt, als ihr Heyne von der Scheunentonne her entgegenkam und hinter ihm im linken Scheunentafel helles Feuer etwa in Manneshöhe aufloderte. Frau Sperling rief ihm sogleich zu: „Sie haben uns ja die Scheune angezündet,“ worauf er ganz ruhig „num ja“ erwiderte und bei Frau Sperling vorbeiging. Auf den Hilferuf der Letzteren eilten ihre Magd und die anderen auf der Ziegelei beschäftigten Arbeiter herbei, denen es gelang, das Feuer zu löschen. Dasselbe hatte bereits das Holz der linken Tafwand in der Ausdehnung von etwa 1 Fuß leicht ange schwelt und etwa 2 Schok Stroh vernichtet resp. beschädigt, und würde, wenn es nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre, unzweifelhaft auch die übrigen Vorräthe und das ganze Gebäude eingeäschert haben.

Heyne wurde von dem Aufseher Jamick festgehalten, als er eben im Begriff war, vom Ziegeleihofe fortzugehen. Auf die Frage, was ihn zu der Brandstiftung veranlaßt habe, erwiderte er dem Jamick, er habe es absichtlich gethan, da er aus dem Ziegeleihause heraus und lieber ins Zuchthaus wolle. Auch vor Gericht hat Heyne die That zugestanden, und insbesondere ausdrücklich zugegeben, daß er die Absicht gehabt habe, die Scheune in Brand zu setzen, in der Hoffnung, dieserthalb wegen Brandstiftung zur Untersuchung gezwungen und zu Zuchthausstrafe verurtheilt zu werden und auf diese Weise aus dem Landarmenhaus herauszukommen. Über die Art und Weise der Ausführung der That giebt er an, daß er am gedachten Tage nach dem zweiten Frühstück, bei welchem er etwas viel Branntwein getrunken, einen anderen Ziegeleiarbeiter um ein Streichhölzchen gebeten, angeblich, um sich eine Zigarre anzuzünden, daß er auch drei Streichhölzchen erhalten, sich mit denselben durch das offene Scheunentor nach der Scheunentonne begeben, hier mit dem einen Streichhölzchen ein über die Tonnewand des linken Tassen hinausragendes Büschel Stroh angezündet habe, und als er dasselbe habe brennen sehen, fortgegangen sei. Mit dem Wunsche, ins Zuchthaus zu kommen, schien es dem Angeklagten in der heutigen Verhandlung doch nicht recht ernst zu sein, denn er suchte die That milder darzustellen, namentlich gab er als Motiv an, daß er das Feuer deshalb angelegt, um eine Verwirrung herbeizuführen und dadurch seine seit längerer Zeit geplante Flucht zu erleichtern.

Von dem Vertheidiger des Angeklagten wurden mildernde Umstände geltend gemacht, deren Vorhandensein auch sowohl von der Staats-Anwaltschaft wie von dem Gerichtshofe anerkannt wurde. Der Gerichtshof verurtheilte darauf den Angeklagten auf Grund seines Geständnisses zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Von der Staats-Anwaltschaft waren 2 Jahre Gefängnis in Antrag gebracht worden.

— 1. Dem „Tageblatt“ entnehmen wir folgendes: „Die Barmer Gesellschaft „Columbia“ veranstaltete am 25. Juni vom benachbarten Potsdam aus ein Brieftauben-Wettfliegen, das nach den inzwischen hier eingetroffenen Berichten, sich eines Erfolges erfreute, wie ein solcher seit dem Bestehen der Gesellschaft noch nicht erreicht worden ist. Während in früheren Jahren in gleicher Entfernung die Tauben meistentheils erst den Tag nach dem Auflassen einflogen, ja selbst im vergangenen Jahre den erste Preis nicht am Auflassstage, sondern erst den Tag nach dem Auflassen errungen wurde, wurden in diesem Jahre der erste und zweite Preis bereits um 10 Uhr 12 Minuten Morgens (am Tage des Auflassens) gewonnen und der letzte von den 25 ausgeflogten Preisen um 11 Uhr 17 Minuten, also blos 1 Stunde 7 Minuten später. Die Tauben sind zu einer Zeit angekommen, als sie noch nicht erwartet wurden, und ist es daher nicht zu verwundern, daß verschiedene Liebhaber erst ihren Schlag auffielen, um nachzuheben, als sämtliche Preise bereits gewonnen waren. Das Wetter war aber auch

für die Flugrichtung ein ausgezeichnet günstiges zu nennen, hell und klar bei nordöstlichem Winde. Das Auflassen der Tauben fand um 4 Uhr Morgens nach Barmer Zeit statt, es haben mithin die erste und die zweite Taube 6 Stunden 12 Minuten gebraucht, und da Potsdam von Barmer 430 Kilometer entfernt ist, eine Fluggeschwindigkeit von circa 70 Kilometer per Stunde erreicht. Hoffen wir, daß die „hohen“ Reisenden bei der am 8. d. Mts. stattfindenden Tour von Landenberg a. W. ein ebenso gutes Wetter begünstigt.“

Wetterbeobachtungen zu Landsberg a. W.
im Juni 1876.

1. Luftwärme R. °: Mittel 14,43; 6 morgens 11,85; 2 mittags 18,04; 10 abends 13,41. Größtes Tagesmittel 17,87 den 7., kleinstes 9,63 den 1. Maximum 7,3 den 5. Größter Unterschied während eines Tages 10,5 den 5.

2. Luftdruck par. Ein. auf 0° red.: Mittel 335,95; Maximum 339,60 den 20.; Minimum 332,34 den 9.

3. Dünndruck: Mittel 4,60; Maximum 6,74 den 7.; Minimum 2,62 den 22.

4. Druck der trocknen Luft: Mittel 331,35.

5. Relative Feuchtigkeit in %: Mittel 70; Maximum 99 den 8.; Minimum 27. den 22.

6. Windrichtung: von 3 mal 30 Beob. 19 N., 11 NO, 3 S., 7 SO, 3 E., 9 SW, 5 W., 33 NW. Mittel N. 28,6 W.

7. Windstärke: Mittel 1,4.

8. Windölkung: Mittel 5; kein Tag war wolkenfrei, 1 ganz bedeckt.

9. Regen: 333,5 R.-Zoll auf 1 Fuß, was einer Regenhöhe von 27,9 Par. Linien gleichkommt; bei N. 2,81, NO. 0,29, S. 0,44, SO. 1,05, SW. 15,14, W. 0,73, NW. 7,33. Maximum während eines Tages 108,7 R.-Zoll den 30., davon 99,9 abends bei Gewitter und ungewöhnlichem SW. Es gab 15 Tage mit Regen, 2 mit Nebel.

10. Gewitter wurden 10 beobachtet; den 7. und 12. schlug es ein. 1 mal Wetterleuchten.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Gottbus 1. Juli. In heutiger Schwere-Sitzung wurde der Rittergutsbesitzer Böhme — Kahnen, der am 24. März d. J. seine Schwester durch Peitschenschläge und Büchsenjagd vom Leben zum Tode gebracht, zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Gottb. Anz.)

— Eisenbahn-Zubiläum. Im Laufe dieses Monats werden es 25 Jahre, seitdem die Königliche Ostbahn (damals nicht von Berlin, sondern mit der Abzweigung von Frankfurt a. O.) dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist. Die Annahme, daß dieses Ereignis offiziell gefeiert werden wird, hat sich als eine irre Herausgestellt. Die Zeit von 25 Jahren, so heißt es an maßgebender Stelle, sei zu kurz, um eine solche Feier zu rechtfertigen, denn man erwarte, ähnlich wie dieses bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn geschehen ist, wo eine solche Feier stattgefunden hat, wenigstens namentliche Remunerationen resp. Gratifikationen, — was, allem Anschein nach, aber nicht geschehen dürfte.

(Tagebl.)

— Großens, 1. Juli. In einem Roggenjäschlage, auf einem brach liegenden Acker, sowie in einer einjährigen Schonung des dem General-Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel gehörenden Ritterguts Topper hiesigen Kreises hat sich die Wanderschrecke in Massen gezeigt.

(Groß. Wochbl.)

Forst, 26. Juni. Ein schreckliches Verbrechen ist am vergangenen Sonnabend in unserer Nähe begangen worden. Der Thatbestand ist nach vorläufigen Ermittlungen folgender: In den Nachmittagsstunden des bezeichneten Tages äußerte der auf Weißagter Territorium beschäftigte Invalide Lehmann, welcher eine Pension bezieht, früher Nachtwächter gewesen und in Bohra ansässig ist, plötzlich zu seiner Stelle, sei zu kurz, um eine solche Feier zu rechtfertigen, denn man erwarte, ähnlich wie dieses bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn geschehen ist, wo eine solche Feier stattgefunden hat, wenigstens namentliche Remunerationen resp. Gratifikationen, — was, allem Anschein nach, aber nicht geschehen dürfte. Der Thäter war am Abende des derselben Tages nach dem hiesigen Gerichtsgefängnisse transportiert. Aus den Aufmerkungen des Verbrechers geht hervor, daß derselbe an seinen Ideen leidet und die Unthät, für die sich sonst ein Motiv nicht nachweisen läßt, und die derselbe offen eingeht, im Aufalle von Wahnsinn verübt haben dürfte. Zur Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle und Leichenhau begab sich heute eine Commission des hiesigen Gerichts, die den Mörder mit sich führte, nach Weißag. Die etwa 50 Jahre alte Mietshaus-Unger aus Weißag, welcher der Unhold nach kurzer Rede die Schel entwindet und mit derselben die Frau im Gesicht und am Halse dergestalt verwundet, daß dieselbe sofort ihren Geist aufgibt. Als ob nichts geschehen, kehrt er nun zurück zu seinen Kameraden und erzählt denselben die verühte Unthät. Als diese sich nun an Ort und Stelle begaben, fanden sie den erschlagenen Leichnam der Frau in der Melk liegen, und nahmen den Mörder fest. Noch am Abende derselben Tages wurde derselbe nach dem hiesigen Gerichtsgefängnisse transportiert. Aus den Aufmerkungen des Verbrechers geht hervor, daß derselbe an seinen Ideen leidet und die Unthät, für die sich sonst ein Motiv nicht nachweisen läßt, und die derselbe offen eingeht, im Aufalle von Wahnsinn verübt haben dürfte. Zur Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle und Leichenhau begab sich heute eine Commission des hiesigen Gerichts, die den Mörder mit sich führte, nach Weißag.

(Forst. W.)

Übaben, 30. Juni. Hier ist seit einer Woche der Typhus ausgebrochen.

(Gottb. Anz.)

Für die Hinterbliebenen des durch Unvorsichtigkeit erschossenen Schmied Richter sind bei uns eingegangen: Johann Henseler in Wepritz 1 Mt., K. F. 1 Mt. 50 Pf., R. S. 3 Mt., R. C. 10 Mt., R. 15 Mt., Ungezahnt 75 Pf.

Zur Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit die Exped. des Neum. Wochenblattes.

Verpätet.

Allen Denen, welche meinen lieben Mann und unsern guten Vater, den Schmied **Wilhelm Richter**, zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere aber dem Herrn Prediger Funke für die am Grabe des Verstorbenen gesprochenen trostreichen Worte, sagen wir unsern tief-gefühlteten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der Abnütz der Obstbaum-Alleen auf den Wegen nach Lorenzendorf, Rosswiese und der Kuhburg soll für das laufende Jahr am Mittwoch den 12. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr, zu Rathause öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 4. Juli 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrage:

die Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. v. Mts.; die Gymnasial-Kassen-Rechnung pro 1875; der Verwaltungs-Bericht von Star-gard i. P. die Verhandlungen des Vereins für Hebung der deutschen Flus- und Kanal-Schiffahrt; die Benachrichtigungen:

Von einer Änderung in der Geschäftsführung beim Magistrat, von Erhöhung der Deichkassenbeiträge in diesem Jahre, von der zu Gunsten der Stadt aus gefallenen zweiten Entscheidung in einer Prozesssache, von Räumung des Bürgersteiges jenseits der Brücke, und daß von Ausführung einer Baulichkeit auf der Schwimm-Anstalt in diesem Jahre Abstand genommen worden ist; der Ministerialbescheid auf den Antrag, die Steuern in Vierteljahresraten zu erheben; die in einer Beschwerdesache gepslogenen Verhandlungen; die Submissions:

auf Uebernahme einiger Baulichkeiten im Schulhause an der Zechower Straße, auf Lieferung von Utensilien für die Mädchens-Bürgerschule, auf Lieferung von Fenstern für das Krankenhaus etc.;

die Visitations-Verhandlung über Verpachtung der Waisenhaus Wiesen; die Anträge:

Auf Ueberlassung einer Grasnutzung, auf Bewilligung eines Hypotheken-Darlehns, auf Anstellung eines städtischen Gärtners, auf Erhöhung der Remuneration für den Kanzlei-Assistenten,

auf Erlass eines Schulgeldbetrages, auf Bewilligung von Reparaturkosten für das Schulgrundstück in Döchsel, auf Anstellung eines Mittelschullehrers,

und zwar dieser Antrag in nicht öffentlicher Sitzung; auf Niederschlagung mehrerer Neste,

auf Genehmigung des Verkaufs eines Flecks neben der Zechower Straße; die Vorschläge wegen fernerer Vermietung des ehemaligen Chaussee-Gimme-merhauses an der Friedeberger Chaussee;

die Benachrichtigung von der landesherrlichen Ermächtigung zur Annahme eines Geschenks;

ein Auszug aus der Wartthebruchs-Deich-Kassen-Rechnung pro 1875; mehrere Rechnungssachen.

Landsberg a. W., den 5. Juli 1876.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

G. H. e i n e.

Mein Herren-Garderoben- und Pfand-Geschäft

befindet sich jetzt im Hause des Herrn Nathan,

Markt- und Brückenstraßen-Ecke.

M. Brandt.

Gute süße, sowie saure

Milch

ist täglich zu haben bei

Gast,

Priesterstraße 5, im Keller.

Wintergarten.

Sonnabend den 8. Juli d. J.

Großes Gartenfest,

unter gefälliger Mitwirkung der Gesangs-Soubrette Fr. Lucas und des hier so beliebten Charakter-Komikers

L. Helgersen.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. — Entrée à Person 50 Pf. Kinder 25 Pf. Jedoch sind Billets à 40 Pf. vorher beim Kaufmann Herrn Lindenberger, Brückenstraße 5, und in der Gitarren-Handlung von Herrn Müller, am Markt, zu entnehmen.

W. Freytag.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich

Sonnabend den 8. Juli cr.

meinen

Gasthof

verbunden mit

Kegelbahn, Billard-

Salon und

A u s s a n f

fremder und hiesiger

Biere

eröffne.

Es wird stets mein größtes Bestreben sein, die mich mit ihrem Besuch beeindruckenden Herrschaften durch prompte und reelle Bedienung, sowie durch vorzügliche Speisen und Getränke zufrieden zu stellen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, empfiehle mich bestens.

Leopold Preuss,

9. Bahnhofstraße 9.

Kegelbahn.

Am Sonnabend den 8. Juli werden auf meiner Kegelbahn

Hühner

ausgeschoben, wozu ich Kegelustige bestens einlade.

Griese,

Eüstriner Straße No. 34.

Morgen Freitag Nachmittag von 5 Uhr ab

frische Wurst

bei

Thiemann.

Berg's Garten.

Heute Donnerstag den 6. Juli großes

Abend-Concert

bei feenhafter Illumination

des Gartens.

Anfang 8 Uhr. Entrée nach Belieben.

Von 9 Uhr ab

Feuerwerk.

Actien-Theater.

Sonnabend den 8. Juli.

Garten-Fest,

Doppel-Concert,

Illumination,

Feuerwerk.

Fichtwerder.

Sonntag den 9. Juli d. J.

Scheibenschießen und

Concert,

nachher

Tanzfränen,

wozu ergebenst einlade

Hissner,

Gastwirth.

Cord - Hose

in bester Qualität empfiehlt à Paar 1 Thlr.

M. Brandt,

Markt- und Brückenstraßen-Ecke.

Wand- u. Stütz-Hren,

Harmonika und Drehorgeln werden billig

und gut reparirt bei

H. Malitz, Probstrei 3b.

Stren - Stroh

ist zu haben Theaterstraße 16.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Wilhelmstraße No. 2

bei Herrn Troeschke.

Hebamme Bader.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Theaterstraße No. 20,

im Hintergebäude.

Louis Kilian,

Herren- und Damen-Schuhmacher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Louisenstraße No. 29.

H. Lück, Kleidermacher.

Einen tüchtigen

Monteur,

welcher mit Aufstellung von Dampfmaschinen vertraut ist, sucht

G. H. Fritze,

Eüstrin.

Ein verheiratheter Kutscher, ein mit der Führung der Dampfmaschine vertrauter Schlosser und ein Kueermann finden sofort dauernde Stellung bei

R. Glaesmer.

Ein junger Dekonom

mit guten Zeugnissen versehen sucht Stellung per 1. August oder früher.

Näheres bei

J. Daniel,

Friedeberg N. M.

Einen Tischlergesellen

sucht gleich

L. Rosenträger, Wollstr. 65.

Eine erfahrene zuverlässige

Wirthin

zur Leitung der Küche und häuslichen Arbeiten findet Anstellung bei

Frau Anna Paucksch.

Ein ordentliches Kindermädchen sucht

Frau S. Lehninger.

Zu erfragen beim Tischlermeister Müller, Rüchstraße 26.

Eine Aufwärterin wird zum 1. August

gesucht Rüchstraße 21, eine Tr.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird sofort gesucht.

S. Litten, Rüchstraße 9.

Rüchstraße 17

ist eine Hofwohnung von 2 Stuben, Küche und eine Giebelstube mit Kammer sofort oder später zu beziehen.

Eine Wohnung ist sofort billig zu ver-

mieten und zu beziehen Rüchstraße 6c.

Damnstraße 68 ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu Michaelis d. S., wenn es gewünscht, auch früher beziehbar, zu vermieten.

Hentel.

Einige Sommer-Wohnungen sind noch

zu vermieten bei C. Lange Kuhburgerstraße 1.

Ein Giebelzimmer nebst Kammer und Küche hat an eine Dame zum 1. October d. S. zu vermieten der Oberamtmann Treumann, Bergstraße 17c.

Ein gut möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten in der Gartenstraße im Bölkischen Hause, parterre rechts.

Eine freundlich möblierte 2enstrige Stube ist sofort zu vermieten.

Näheres Wasserstraße 9 im Laden.

Eine geräumige massive

Scheune

ist sofort zu verpachten.

Näheres bei

Goldschmidt,

Lindenplatz 8.

Probstei 4 ist eine große Remise und

ein Boden sogleich zu vermieten. Eine

Bodenwinde und eine Leiter zu verkaufen.

N. Schneider's Buch- und Steindruckerei.